

Klerus – Hilderich und einige seiner nahen Verwandten und Anhänger gefangen und ließen sie schließlich ermorden. Gelimer vertrat nun eine radikale Konfrontationspolitik und scheiterte, denn die Militärmaschine Justinians überrollte Afrika, das Vandalenreich ging unter, die im 5. Jh. so erfolgreichen Barbaren verschwanden aus der Geschichte. V. interpretiert die Vandalenzeit in Afrika als Fremdherrschaft einer nie gänzlich integrierten Elite. Unversöhnliche Unterschiede zwischen Germanen und Romanen seien der Grund für das Scheitern von Geiserichs Experiment gewesen. Übersehen werden dabei die ökonomisch durchaus erfolgreiche Organisation des Vandalenreichs, die langen Nachwirkungen in einem für barbarische Militärs eingerichteten Afrika, die jahrzehntelangen Grenzkriege gegen Maurenverbände und die Aufstände in den Provinzen nach 533, bei denen es oftmals um die Forderung byzantinischer Truppen nach den ehemaligen Privilegien der vandalischen Soldaten ging.

Roland Steinacher

Marco CRISTINI, *Baduila: Politics and Warfare at the End of Ostrogothic Italy* (Istituzioni e società 27) Spoleto 2022, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, XVII u. 280 S., Abb., ISBN 978-88-6809-365-5, EUR 30. – Die Herrschaft der Goten über Italien währte rund sechzig Jahre. In der ersten Hälfte regierte allein Theoderich. Von den acht Herrschern, die seine Nachfolge zwischen 526 und 553 antraten, regierte Totila am längsten (April 541 – Juli 552). Allerdings fiel seine Regierungszeit in die 535 einsetzenden Gotenkriege. Allein schon die Tatsache, dass er den oströmischen Truppen so lange standhielt, hat ihm in der modernen (Fach-)Literatur viel Bewunderung eingebracht. C., der seit 2017 bereits mehrere Untersuchungen zu dieser Zeit publiziert hat, hat sich nun in einer längeren Biographie kritisch mit seiner Person und Herrschaft auseinandergesetzt. Dass er in ihr nicht den sonst gebräuchlichen Namen Totila, sondern den zweiten Namen Baduila verwendet, begründet er überzeugend mit der numismatischen Überlieferung; denn in offiziellen Zeugnissen wie etwa auf Münzen taucht ausschließlich dieser Name auf (S. XI und 26–29). Seine Darstellung leitet der Vf. mit einer ausführlichen Besprechung der zur Verfügung stehenden Quellen ein (Kapitel 1). Unter ihnen nehmen die Berichte Prokops aufgrund ihrer Länge eine besondere Stellung ein, so dass die Studie letztlich einen ausführlichen Kommentar zu ihnen darstellt. Der längste Abschnitt des Buchs befasst sich mit dem Aufstieg Baduilas, mit seinen Feldzügen und seinem Ende in der Schlacht bei Busta Gallorum (Kapitel 2 und 3, S. 31–103). Hier arbeitet C. heraus, dass mit der Kapitulation von Ravenna und Vitigis' Gefangennahme 540 eine neue Phase unter den Gotenkönigen einsetzte. Nach der kurzen Herrschaft von Ildibad und Erarich konnte sich Baduila, Ildibads Neffe, aufgrund seiner militärischen Erfolge gegen die Oströmer, die Prokop größtenteils verschweigt, durchsetzen. Allerdings galt er nicht mehr wie noch Vitigis als legitimer Herrscher, da er weder mit Theoderichs Familie, den Amalern, verwandt war noch wie dieser vom oströmischen Kaiser anerkannt und akzeptiert wurde. Mit seinen Truppen drang er zwar bis Süditalien vor, eroberte Neapel und zweimal Rom, doch konnte er trotz solcher Erfolge seine Herrschaft nicht dauerhaft